

Münchensteiner Initiative : Weg in die Zukunft - oder Gefährdung unserer Staatsform?

Autor(en): **Spring, Hansjörg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Münchensteiner Initiative: Weg in die Zukunft – oder Gefährdung unserer Staatsform?

Wir haben in der letzten Nummer mitteilen können, dass der Verfassungszusatz über die Einführung eines zivilen Ersatzdienstes (die sogenannte Münchensteiner Initiative) zur Vernehmlassung an interessierte Kreise gegangen sei und dass in absehbarer Zeit mit einer Volksabstimmung zu rechnen ist. Im Sinne eines Gedankenanstosses, sich über die Problematik der Dienstverweigerung aus Gewissensgründen auseinander zu setzen, lassen wir nachfolgend einen Aufsatz zu diesem Thema erscheinen in der Hoffnung, der eine oder andere Leser werde ermuntert, seine Überlegungen in einem Aufsatz zusammen zu fassen. Gerne stellen wir zur Veröffentlichung in den nächsten Nummern für geeignete Beiträge Raum zur Verfügung.

Einer weitergehenden Stellungnahme wollen wir uns vorderhand noch enthalten. Zu einem späteren Zeitpunkt wird sich die Gelegenheit sicher ergeben, wo wir das Thema erschöpfend und grundsätzlich behandeln können.

Red.

Münchensteiner Initiative: Weg in die Zukunft oder Gefährdung unserer Staatsform?

Wir leben nicht nur im Jahrhundert der Weltkriege, der Atombombe und der wirtschaftlichen Evolution der Industrieländer: Wir leben auch im Zeitalter der Fragen. Von der Sexualmoral, über die Kirche, vorbei am Staat und der Erziehung bis zum angeschlagenen Image des Schiessvereins wird alles in Zweifel gezogen, und obwohl die Wehrpflicht des Schweizers klar in der Bundesverfassung festgehalten ist und auch tief verwurzelt wie der bodenständige Jass in der Beiz, so wird auch sie in Frage gestellt. Doch ich glaube, die Frage bleibt nicht allein auf diesen Punkt beschränkt, sondern sie geht noch tiefer. Brauchen wir überhaupt noch eine Armee? Die Zeiten des Krieges, des Hasses und des Bösen müssen jetzt, heute, begraben werden!

Das Ziel und der Weg

Ja, wahrlich, täglich werden wir erschüttert von Nachrichten des Hasses und des Brudermordes, und es ist höchste Zeit, dass sich eine andere Denkweise breit-zumachen beginnt. Doch es gilt, das Ziel

nicht mit dem Weg zu verwechseln, den Idealismus vom Realismus klar zu trennen. Der schärfste Armeegegner wird mit meiner Feststellung einverstanden sein, dass unsere Welt voll ist von Halunken und Verbrechern. Womit soll der Polizist gegen den Kriminellen antreten, der soeben ein Verbrechen begeht, mit der Pistole oder der Bibel in der Hand? Ich glaube, wir lassen ihm die Pistole. Gleichzeitig beginnen wir aber, unsere Erziehung der Jugend so zu verbessern, dass die Menschen humaner werden und nicht mehr nach dem Leben ihrer Mitmenschen trachten. Das Ziel ist dasselbe, nur der Weg ist verschieden. So ist es auch mit der Armee: Solange wir noch Verbrecher an der Spitze von Staaten haben, welche ein bedrohliches militärisches Potential besitzen, solange behalten wir unsere Pistole in der Hand, was uns aber nicht hindern soll, an einer besseren Zukunft zu arbeiten.

Die Gewissensfrage

Ja, wir brauchen auch heute noch eine Schweizer Armee. Nun stehen wir aber doch alle vor tiefen und wichtigen Fragen, wenn es um das Töten von Menschen geht. Während der eine sich zu einem klaren Entscheid durchringen kann, weil er die Unmöglichkeit des Ausweichens sieht, so verhindern Gewissensbisse dem Unsicheren eine Entscheidung. Nun ist es sicher wünschbar, hier eine Abweichung von der allgemeinen Wehrpflicht zu gestatten. Die Frage ist nur, ob wir dies uns leisten können.

Der Trumpf unserer Armee

Unsere Verteidigung liegt in den Händen einer Milizarmee, und das ist gut so. Eine Milizarmee wird aber nie mit einer Berufsarmee Schritt halten können, allein schon der Ausbildung wegen. So bleibt uns nur noch ein Trumpf, nämlich, im coupierten, schwierigen schweizerischen Gelände eine zahlenmässig starke Armee zu besitzen, und bis heute ist dies uns gelungen. Einen Zivildienst einzuführen, wie es die Münchensteiner Initiative verlangt, würde bedeuten, gerade diesen Haupttrumpf unserer Armee aus den Händen zu geben, und unsere Armee damit auf dem kalten Weg unwirksam zu machen. An der zweiten

Möglichkeit dazu, an der Beschneidung der finanziellen Mittel, wird schon emsig gearbeitet. Beides ist abzulehnen.

Gemeinsame Aufgabe

Das Ziel ist dasselbe, nur der Weg ist verschieden. Wir alle wollen eine bessere Welt aufbauen, aber wir sollen dabei an der Wurzel — bei der Erziehung — beginnen, und nicht einen Höhenflug versuchen. So brauchen wir noch eine Armee und wir sind dabei auf die Mithilfe aller angewiesen, um weder das Ziel, noch den Weg zu gefährden. Es ist nur zu hoffen, dass die politischen Parteien im Augenblick der Münchensteiner Initiative den Mut aufbringen werden, sich klar zum realistischen Weg zu bekennen und nicht mit dem Stimmengewinn von «fortschrittlichen» Kreisen liebäugeln.

Hansjörg Spring

pionier

48. Jahrgang Nr. 3 März 1975

Zeitschrift für Verbindung und
Uebermittlung

Offizielles Organ des
Eidg. Verbandes der Uebermittlungs-
truppen (EVU) und der
Schweiz. Vereinigung der Feldtele-
graphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Organe officiel
de l'Association fédérale des
Troupes de Transmission et de
l'Association des Officiers et Sous-
officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion:

Erwin Schöni, Hauptstrasse 50
Postfach 34, 4528 Zuchwil
Telefon (065) 5 23 14
Postcheckkonto 80 - 15666

Inserateverwaltung:

Annoncenagentur AIDA
Postfach, 8132 Egg ZH
Telefon (01) 86 27 03 / 86 06 23

Erscheint am Anfang des Monats
Druck: Buchdruckerei Erwin Schöni
4528 Zuchwil